

Die Winde meine Spuren hinter mir verwehen
Mit Asche überall: wer kennt mein Leid?

Ich selbst, ich brenne – lebe nicht! – Es wird vergehen
Zu Asche meine Spur in Ewigkeit.

1918 *Roda Roda*

Zwei Seelen

Ich lebe nicht: ich brenne. Tief in mir
Bekämpfen sich zwei Seelen ungeheuer:
Der Engel und der Dämon; schnauben Feuer,
Ihr Drang frißt meine Brust mit grauer Gier.

Zweifacher Brand, wohin mein Blick sich kehrt;
Zwei Herzen hör ich selbst in der Quader;
Allüberall der fürchterliche Hader
Des Doppelseins, das sich in Haß verzehrt.

Die flüchtigen Spuren hinter mir verschneit
Vergessenheit, verweht der Wind, der rasche.
Ich lebe nicht: ich brenne. Asche, Asche
Wird meine Fährte sein – in Ewigkeit.

1938 *Karl Seeliger*

Zwei Seelen

Ich lebe nicht, ich brenne. Stets zum Leide
bekämpfen sich in meiner Brust zwei Kräfte:
der Engel und der Dämon. Flammend beide,
Verbrennend und verzehrend meine Säfte.

Die Doppelflamme brennt, wohin ich rühre.
Im Steine selbst hör' ich zwei Herzen schlagen.
Zu Staub wird, was ich heut' als Flamme spüre;
Gespaltensein muss alle Kreatur ertragen.

Und ich? Allüberall verlöscht Vergehen
die Spuren. – Wer kennt meines Wesens Kleid?
Ich lebe nicht, ich brenne. Kein Bestehen –
nur Staub in Dunkel der Unendlichkeit.